

# **Zinn, Vom Kapitalismus ohne Wachstum zur Marktwirtschaft ohne Kapitalismus**

## **Ausbeutung der Menschheit und der Natur im historischen Rückblick**

### **(Naturgesellschaft, Gleichheitsidee und sozialökonomische Spaltung der Menschheit)**

Zinn sieht zwar keine Belege für Urkommunismus, aber zunächst eher egalitäre Gesellschaften, die nicht notwendig durch Sesshaftigkeit hierarchisch wurden, eher vielleicht durch Metalle. Voraussetzung für soziale Ungleichheit ist ein gesellschaftliches Mehrprodukt. Bevölkerungswachstum und Entsolidarisierung führen zu sozialneurotischen Deformationen.

### **Aufteilung und Verwendung von Arbeit und Bruttoprodukt**

Fundamentale historische Intelligenzleistung ist die Erwirtschaftung und Steigerung eines Mehrprodukts (Produktionsüberschusses). Verwendung und Verteilung dieses Mehrprodukts sind kulturell verschieden. Im Industriekapitalismus dient das Mehrprodukt der Profitsteigerung. Die Kapitalakkumulation steigert das Wachstumspotential, braucht daher aber auch Wachstum der Nachfrage. > Wachstum als Selbstzweck

Effiziente Ersparnisverwendung heißt im Industriekapitalismus, sie profitwirtschaftlich zu verwenden (Investition). Ein Ersparnisüberhang wird dann zum Problem.

**Zunächst einige Grundbegriffe (in natural- statt geldwirtschaftlicher Form).**

**Bruttoprodukt: Güterberg aus Sachgütern und Dienstleistungen**

unterteilt in

- Ersatzprodukt (Erhalt der Produktionsmittel, „Saatgut“)
- Nettoprodukt (üblicherweise: Wertschöpfung), dieses wiederum in:
  - - notwendiges Produkt (Reproduktion)
  - Mehrprodukt (Überschuss, Surplus-Produkt, ?Wertschöpfung i.e.S.)

Produktion erfordert die Kombination von körperlicher bzw. geistiger Arbeit und von Naturressourcen im umfassenden Sinn. Dabei werden (produzierte) Produktionsmittel eingesetzt. Sie (das Kapital) sind aber kein Produktionsfaktor, sondern auf die Faktoren Arbeit und Natur rückführbar.

Wichtigstes vorindustrielles Produktionsvermögen: Boden, daneben Bewässerung, Verkehr, Magazine, Manufakturen (meist staatlich oder gemeinschaftlich) Vorindustrielle nichtproduktive Verwendungen des Mehrprodukts: z.B. Pyramiden, Aquädukte, Kathedralen. Heute: z.B. Parks, Schwimmbäder. Derartiges Sachvermögen hat (häufig beträchtliche) Folgekosten, die nicht zu den Ersatzinvestitionen zählen.

### **Demografisches Wachstum und Mehrproduktanstieg**

Komponenten des Bruttonprodukts teilen sich auf die Faktoren auf:

**Gesamte Arbeitsmenge = Ersatz(produkt)-Arbeit + notwendige Arbeit + Mehrarbeit**

**Naturverbrauch = ersatzbezogener Naturverbrauch + notwendiger Naturverbrauch + Natur-Mehrverbrauch**

**Mit wachsendem Produktionsmittelverstand wächst auch das Ersatzprodukt. Bleibt Arbeit und Naturverbrauch konstant, sinkt das Mehrprodukt (Profit!) sinkt.**

**Ersatzprodukt wird umgewidmet. Verfall der Infrastruktur!.**

**Daher Interesse an Ausweitung der Arbeit. Möglich durch Sklaverei, Zuwanderung und demographisches Wachstum. Jede zusätzliche Arbeitskraft trägt zum Mehrprodukt bei.**

**Die Aneignung fremder Arbeit sowie der zur Arbeit komplementären Naturnutzung kann auf ganz verschiedenen Wegen erfolgen.**

z.B. Steuerabgaben eines Landesherrn, Plünderung durch Raubritter, Banditen, Marodeure, Schutzgelderpresser, Zinsknachtschaft infolge Verschuldung, Fronarbeit, Sklaverei, geistige Unterwerfung mit freiwilligen Abgeben

**Der moderne Kapitalismus mit Privateigentum an Produktionsmitteln ist nur eine davon. Allen gemeinsam ist Machtausübung. Deshalb sollen diese Einkommen unter dem Oberbegriff „Machteinkommen“ zusammengefasst werden. Die Legitimität vonachteinkommen kann sehr unterschiedlich sein.**

Die Herrschaftsklasse wuchs zahlenmäßig nicht so stark wie die Gesamtbevölkerung. Deshalb wurden und werden die Reichen absolut und relativ immer reicher - und wohl auch mächtiger.

### **Wachstum für was und von wem?**

BIP als Wohlstands- oder gar Glücksmaß problematisch. Unfall mit Toten, Verletzen und Sachschaden fügt zu Zuwachs durch Beerdigungs-, Behandlungs- und Prozesskosten. Wohlbefinden steigt nur in unteren Bereichen des BIP.

**Der reichste Teil der Weltbevölkerung (16,8%) verfügt über 53,9% des globalen BIP, der ärmste über 2,8 %. Pro Person entspricht das im Schnitt dem 20-fachen BIP. Verteilungsungleichheiten und Ressourcenkonflikte sind nachweisbar die Hauptkriegsursachen.**

Verteilungsungleichheit ist Ergebnis des Aufstiegs der industriekapitalistischen Volkswirtschaften. Die zugrundeliegende Kapitalmasse verdankt sich kolonialistischer Ausbeutung, die dann durch den Industriekapitalismus selbstverstärkend ausgebaut wurde. Zwischen 1500 und 1820 stieg die Verteilungsungleichheit von 1:2 auf 1:3, bis 2000 dann auf 1:19, heute auf 1:20,3.

Wesentlicher Teil des Kolonialsystems war die Sklaverei, nicht zufällig England der größte Sklavenhändler. (10-12 Mio verschleppte Afrikaner). Hätte es bereits

eine arbeitsfähige, aber arbeitslose Überbevölkerung gegeben, hätte sich der Sklavenhandel nicht gelohnt.

### **(Industriekapitalismus - eine kurze Teilstrecke in der langen Zivilisationsgeschichte)**

Im 19. Jhdt. hat sich der Lohnanstieg in den Industrieländern gegenüber dem 18. verdreifacht. Das dämpfte den Widerstand. Er ging aber von einem niedrigen Niveau aus und es gab noch kein Problem der Überersparnis.

Im 19. Jhdt steigt in Großbritannien die Investitionsquote von niedrigem Ausgangsniveau kontinuierlich, im 21. fällt sie, trotz steigender Ersatzinvestitionen die in die Berechnung der Investitionsquote eingehen.

In der Regel korreliert die Investitionsquote mit technischen Innovationen. Was diese aber jeweils zu Gebrauchswertsteigerung und Wohlstandseffekten beitragen, lässt sich aus ihr nicht entnehmen. Wem die Innovationen zugute kommen, sieht in einer kapitalistischen Marktwirtschaft anders aus als in einer sozial gesteuerten. Keynes fordert deshalb (1936) eine „Sozialisierung der Investitionstätigkeit“.

### **(Reales und fiktives Kapital)**

Gegenwärtig steigt die Überersparnis. Die Finanzindustrie, die den Aufstieg der Industriekapitalismus finanziert hatte, weitet die Verschuldung aus. Global betrug die Verschuldung in den 1970er-Jahren 130% des BIP, 2000 250% und 2014 290%. Reale Tilgung ist ausgeschlossen. Im Moment läuft der Transfer der Schulden von den privaten Gläubigern auf die öffentliche Hand (den Steuerzahler).

Realwirtschaftliche Scheinblüten. Kredite finanzieren Fehlinvestitionen.

Vermögenspreisinflation. nicht im Lebenshaltungsindex erfasst. (Aktien, Immobilien)